

## Licht und Fülle

### Zur Qumran-Lesart von Jesaja 53,11

#### Entdeckung und Erforschung der biblischen Handschriften

Die Erforschung und Prüfung der verschiedenen Handschriften der Heiligen Schrift war seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts mit großem Eifer betrieben worden und hatte zu erstaunlichen Ergebnissen geführt. Die Auffindung bzw. Erschließung der großen Pergamentcodices aus dem 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. erbrachte bedeutsame Verbesserungen des Textes des Neuen Testaments und der um etwa 100 v. Chr. erstellten griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der sog. Septuaginta (LXX). Sie bestätigte aber zugleich auch, dass die Überlieferung dieser Texte aufgrund der bereits früher zugänglich gewesenen jüngeren Handschriften der sog. Koine-Familie,<sup>1</sup> von einigen Ausnahmen abgesehen, mit großer Sorgfalt erfolgt war. Noch näher an den Zeitpunkt der Abfassung der Originale führten die um 1930 im Wüstensand Ägyptens gefundenen, nach ihrem Erwerber Chester Beatty benannten Papyri heran, die bereits um etwa 200 n. Chr. abgefasst worden waren.

Im Gegensatz dazu waren von dem ursprünglich hebräisch (bzw. in geringem Umfang aramäisch) abgefassten

Text des Alten Testaments bis dahin nur Kopien zugänglich, die etwa um das Jahr 1000 n. Chr. angefertigt worden waren. Sie stammten aus den vom 6. bis 10. Jahrhundert in Tiberias bzw. Babylon ansässigen jüdischen Gelehrtschulen der sog. Masoreten und waren von diesen redigiert und mit Vokalzeichen (Punktation) versehen worden. Da war es denn ein die Weltöffentlichkeit erregendes Ereignis, als seit dem Frühjahr 1947 in einigen Höhlen an der Westseite des Toten Meeres nahe dem Wadi Qumran eine große Zahl von Fragmenten althebräischer Texte gefunden wurden, die gemäß einer sehr sorgfältig ausgeführten Untersuchung ihres Alters aus der Zeit um Christi Geburt bzw. dem dieser Zeit vorangehenden Jahrhundert stammen mussten.<sup>2</sup> Neben nicht-biblischen Texten handelte es sich um Fragmente fast aller alttestamentlichen Schriften sowie um größere zusammenhängende Stücke u. a. des Propheten Habakuk. Den bedeutendsten Fund aber stellte eine gut erhaltene Lederrolle mit dem vollständigen Text des Propheten Jesaja dar.<sup>3</sup>

An die Untersuchung dieser Rolle, deren Text rund 1000 Jahre älter war

1 Sie sind im Gegensatz zu den mit Großbuchstaben (Majuskeln) beschriebenen Pergamenten ägyptischer Herkunft mit Kleinbuchstaben (Minuskeln) geschrieben. Diese sehr zahlreiche Manuskripte umfassende Textgruppe wird daher zusammenfassend auch als „Mehrheitstext“ bezeichnet.

2 Einen ausführlichen Bericht findet man bei John M. Allegro, *Die Botschaft vom Toten Meer*, Fischer Bücherei Frankfurt a. M. und Hamburg 1957.

3 Sie kann heute im „Schrein des Buches“ in Jerusalem besichtigt werden.



als derjenige der masoretischen Vorlagen, knüpfen sich verständlicher Weise die unterschiedlichsten Erwartungen. Kurz zusammengefasst ergab sich, dass zwar die Schreibung der Worte an manchen Stellen altertümlicher war, dass aber fast keine irgendwie wesentlichen inhaltlichen Unterschiede vorhanden waren. Dadurch wurde noch einmal die unglaubliche Sorgfalt bestätigt, deren sich die Kopisten bedient hatten, die durch die Jahrhunderte hindurch den biblischen Text immer wieder abgeschrieben hatten. Zwar wusste man schon früher, dass einige wenige Stellen des masoretischen Textes verdorben waren, und half sich dann durch Hinzuziehung des entsprechenden unversehrten Textes der Septuaginta – gelegentlich auch einer anderen alten Übersetzung –, um die wahrscheinlich ursprüngliche Fassung zu rekonstruieren (vgl. z. B. Hi 16,11; Ps 16,9; Spr 3,8; 28,3). So nimmt es nicht wunder, dass auch einige Lesarten des Qumran-Textes von dem klassischen Text abweichen und die eine oder andere, jedoch weniger als ein Dutzend, diesem vorzuziehen sind. Von wesentlicher Bedeutung ist eigentlich aber nur ein einziges Wort, das in zwei voneinander unabhängigen Qumran-Handschriften gefunden wird, wohingegen es im masoretischen Text offensichtlich ausgefallen ist. Es ist dies das in Jes 53,11a stehende Wort *Licht*.<sup>4</sup>

Zwar hatte man dieses Wort auch schon in manchen Septuaginta-Handschriften finden können, doch misstrauten die meisten Übersetzer – nicht immer, aber gelegentlich doch auch zu Unrecht – der Zuverlässigkeit dieser Übersetzung und überbrückten entweder – in wenig befriedigender Weise – diese Lücke, oder aber sie setzten darin ein ihnen passend er-

scheinendes Wort ein. Es war dies entweder, wie z. B. in früheren Ausgaben der Luther-Übersetzung, das Wort *Lust* oder das wohl aus englischen Übersetzungen übernommene Wort *Frucht*. Inzwischen ist jedoch das Wort *Licht* nicht nur in wissenschaftlichen Ausgaben zu finden, sondern auch in einigen der verbreitetsten Bibelübersetzungen (vgl. die verschiedenen im Anhang zusammengestellten Lesarten von Jes 53,11a). Warum bei anderen Textrevisionen bisher noch gezögert worden ist, statt einer bloßen Konjekture, d. h. nur gemutmaßten Einsetzung, wieder das in der ältesten erhaltenen Urtext-Fassung stehende Wort einzufügen, ist dem Verfasser nicht recht verständlich. Deshalb möchte er im Folgenden ein wenig darüber mitteilen, in welcher Vielfalt sich für ihn das prophetische Wort *Licht* in dem Bericht der Evangelien über die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesus Christus widerspiegelt.

## Nach der Mühsal seiner Seele ...

Wir müssen nicht wie einst der Äthiopier – und auch heute noch viele Juden – fragen, wer denn der Knecht sei, von dem in dem sog. letzten Gottesknechtslied (Jes 52,13 – 53,12) die Rede ist, sondern wir erfahren aus dem Mund des Philippus, dass dieses eine prophetische Voraussage des Evangeliums von Jesus beinhaltet (Apg 8,26–35). Dies gibt uns die Freiheit, die Aussagen dieses Liedes unmittelbar zu dem Leiden und Sterben des Herrn in Beziehung zu setzen, wie es uns in den Evangelien vorgestellt wird, und mit seiner Verherrlichung. Wir dürfen aber auch noch auf weitere Schriftstellen im Alten Testament zurückgreifen, die uns vorausschauend gleichfalls Blicke in die Innensei-

<sup>4</sup> Vgl. F. F. Bruce, *Die Handschriftenfunde am Toten Meer*, Chr. Kaiser Verlag München 1957.

te dieses Leidens tun lassen. Wir beschränken uns hier allerdings nur auf die drei letzten Verse des Jesaja-Textes (V. 10–12), die die vorangegangenen Gedanken gleichsam noch einmal zusammenfassen und ergänzen.

Da wird in Vers 10 zuerst ausgesagt, dass Jesu Leiden nicht – unausgesprochen – durch irgendeinen fremden Willen verursacht worden ist, sondern – ausgesprochen – dem wohlgefälligen Willen des HERRN entspricht. Aber es trägt seinen Sinn nicht in sich selbst, sondern die Hingabe des Lebens Jesu bedeutet die Einsetzung des einen, ewig gültigen Schuldopfers. Es wird nicht vergeblich dargebracht werden, sondern als Folge dieses Opfers wird der Knecht des HERRN Samen sehen. Das betreffende griechische Wort (*sperma*) kann u. a. „Aus-saat“, „Frucht“ bedeuten und wird an dieser Stelle meist als „Nachkommen“ oder „Nachkommenschaft“ interpretiert. Neutestamentlich sind damit die durch Jesu Blut erkauften Sünder gemeint. Der Knecht wird nicht noch einmal sterben müssen, sondern wird „in die Länge leben“, hat den Tod endgültig hinter sich gebracht. Er kann nun das ihm von dem HERRN als seinem erwählten Knecht zugedachte Werk in seiner ganzen Weite in Angriff nehmen entsprechend dem Auftrag: „Es ist zu gering, dass du mein Knecht seiest, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen, ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde“ (Jes 49,6). Wenn auch noch verhüllt, ist hier schon der Auftrag zum Bau der Gemeinde eingeschlossen.

Der folgende Vers 11 beginnt mit einer Präposition, die mit „von, aus, infolge“ oder – vielleicht zutreffender – mit „nach“ wiedergegeben werden

kann: „nach der Mühsal seiner Seele ...“ Hier wird die Innenseite des Leidens des Knechts, d. h. des Menschen Jesus Christus ins Auge gefasst. „Mühsal seiner Seele“, das kennzeichnet im allgemeinsten Sinn Jesu gesamtes Erdendasein von der Krippe bis zum Kreuz, besonders aber während seiner öffentlichen Wirksamkeit – „wie ein einsamer Vogel auf dem Dach“ (Ps 102,8) – bei sich immer steigender Ablehnung bis hin zu Verrat, Gefangennahme, Verurteilung und Kreuzigung. Die „Mühsal seiner Seele“ oder „seine Seelenqual“ erfährt für Jesus ihren Gipfel in dem einsamen Gebetskampf von Gethsemane und im Erleiden der dreistündigen Finsternis am Kreuz. Hier wie dort ist seine Seele im Vorgeschmack des Todes, des „Hinabfahrens in die Grube“ und der absoluten Alleingelassenheit „satt von Leiden“ (vgl. Ps 88), und zuletzt auch im Verlassensein von Gott, der seinen Aufschrei „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46; Mk 15,34) zunächst jedenfalls ohne Antwort lässt. Jesus durchleidet hier im tiefsten, was der Dichter der Klagelieder nur subjektiv erleben muss: „Du hast dich in eine Wolke gehüllt, sodass kein Gebet hindurchdrang“ (Kgl 3,44).

### ... wird er das Licht sehen ...

Die drei Stunden gehen zu Ende, die Finsternis weicht, und der Gekreuzigte – im Wissen darum, dass alles schon vollbracht ist – ruft: „Mich dürstet!“ (Joh 19,28). Jesus hat wirklich Durst – „Meine Zunge klebt an meinem Gaumen“ (Ps 22,16) – das ist nach sechsstündigem Hängen am Kreuz nur zu begreiflich; umso mehr bedarf er des labenden Trunks, als er doch noch „mit einem lauten Schrei“ (Mt 27,50; Mk 15,37) seinen Triumph

in die Welt hinausrufen will. Wenn da nur nicht hinzugefügt wäre: „damit die Schrift erfüllt würde“. Zwei diesbezügliche Schriftstellen finden wir im Alten Testament, und zwar in den Psalmen. Die erste lautet: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele nach dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?“ (Ps 42,2.3), und die zweite: „Gott, du bist mein Gott! Früh suche ich dich. Es dürstet nach dir meine Seele, nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und lechzenden Land ohne Wasser“ (Ps 63,2). Es geht also bei dem Durst des ans Kreuz Gehefteten – nach der Mühsal seiner Seele – zutiefst um den Durst nach dem lebendigen Gott. Als der allezeit gehorsame Mensch, der nun das ihm aufgetragene Werk vollbracht hat, dürstet er danach, herausgenommen aus der Finsternis der Gottverlassenheit, „aus dem dürren und lechzenden Land ohne Wasser“, in dem Licht des Angesichts des heiligen Gottes, der selbst Licht ist (1Joh 1,5), erscheinen zu können. Denn dort erwartet ihn ja seine Verherrlichung – mit einer Herrlichkeit, die er als Sohn Gottes zwar schon von Ewigkeit her innehatte, die er aber nun auch als Mensch empfangen wird (vgl. Joh 17,1.5). Das „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30) verkündet

zugleich, dass Jesus nun wieder ganz vom Licht der Herrlichkeit Gottes umstrahlt wird.

Es entspricht der Schau des Johannes-Evangeliums, dass im Glaubenserleben des Herrn Jesus Ereignisse schon als erfüllt gesehen werden, die im geschichtlichen Verlauf noch anstehen (vgl. z. B. Joh 17,4). So muss im tatsächlichen Geschehen Jesus noch seinen Geist in die Hände seines Vaters legen (Lk 23,46), sein Haupt neigen und verscheiden. Er muss noch in die Dunkelheit des Grabes gelegt werden und sein Leib bis zum dritten Tag darin ausharren. Aber dann wird der Stein weggerollt und der Auferstandene sieht das Licht der Morgenfrühe. Für ihn ist nun die Nacht endgültig vergangen.

Geht für uns etwas verloren, wenn wir uns nicht mehr gemäß der Konjektur in Jes 53,11a als „die Frucht der Mühsal seiner Seele“ begreifen dürfen? Doch wohl kaum, denn zum einen ist diese Aussage inhaltlich schon in dem davorstehenden Vers enthalten, demzufolge wir uns aus Jesu Sicht kraft seines Schuldopfers als seinen Samen, d. h. als seine Frucht, seine Nachkommenschaft erkennen können. Zum anderen empfangen wir aus Jesu Mund die unmittelbare Verheißung, dass er als „Weizenkorn“ durch sein „In-die-Erde-Fallen und Sterben“ viel Frucht bringen wird (vgl.



Joh 12,24): Jeder, der an ihn glaubt, darf sich dazu rechnen!

### ... und die Fülle haben

Die Fortsetzung von Vers 11a wird meist mit „sich sättigen“, „sich sattsehen“, „sich satt trinken“<sup>5</sup> übersetzt oder auch mit „befriedigt werden“.<sup>6</sup> Wenn auch „gesättigt werden“ in der Heiligen Schrift sehr oft im übertragenen Sinn gebraucht und sogar auf das Anschauen des Bildes des Angesichts Gottes angewandt wird (vgl. Ps 17,15), wird man aber in Verbindung mit „das Licht sehen“ wohl eine Übersetzung gemäß der umfassenderen Bedeutung von „die Fülle haben“ für angemessener halten. Worin diese Fülle besteht, wird zunächst offen gelassen. Man mag an die messianische Bedeutung von Psalm 16,11 denken: *„Fülle (Sättigung) von Freuden ist vor (bei) deinem Angesicht“*, man kann aber auch, wie einige Übersetzer vorschlagen, das anschließend in Vers 11b stehende Wort *„Erkenntnis“* damit in Verbindung bringen, wenn man diesen Ausdruck im Sinne des Alten Testaments nicht als intellektuelle Einsicht missversteht, sondern als Ausdruck vollkommener, ganzheitlicher personaler Gemeinschaft, hier also Fülle der Gemeinschaft des Knechtes des HERRN mit seinem Gott. Der durchgehende Gedanke ist jedenfalls, dass der, der in seiner Erniedrigung an allem Mangel gelitten hat, in seiner Verherrlichung ewig keinerlei Mangel mehr erleiden wird.

### ... die Vielen gerecht machen

Zwei Taten des gerechten Knechtes werden in Vers 11b zueinander in Beziehung gesetzt, die dazu notwendig sind, dass die Vielen gerecht gemacht, d. h. verirrt Menschen der Weg der Rechtfertigung erschlossen

wird. Diese Taten bestehen darin, dass Jesus in seinem Opfertod ihre Ungechtigkeiten *auf sich geladen hat* und dass er, der *„nach der Mühsal seiner Seele“* das *Licht* gesehen hat, d. h. *„durch die Herrlichkeit des Vaters“* (vgl. Röm 6,4) auferweckt worden ist, als der auferstandene Mensch *durch seine Erkenntnis* die ewigen Heilspläne des Vaters zur Ausführung bringen wird.

### ... dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod ...

Vers 12 beginnt mit einem *„Darum“* aus dem Mund Gottes. Es entspricht dem *„Darum“* in dem *„Christushymnus“* von Phil 2,6–11 und gründet in inhaltlich ähnlicher Weise auf dem stellvertretenden Leiden des Knechtes des HERRN bzw. der Entäußerung dessen, *„der es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern ... Knechtsgestalt annahm“*. Ebenso zielt es in gleicher Weise – wenn auch in einer unterschiedlichen Bildersprache – auf die Erhöhung des Knechtes. Muss sich vor dem Christus jedes Knie beugen und jede Zunge ihn als Herrn anerkennen, so wird dem Gottesknecht Anteil an den Vielen (oder Großen) gegeben, *„und von Gewaltigen wird er Beute erhalten“*.<sup>7</sup> Ein Unterschied besteht allerdings darin, dass hier abschließend noch einmal betont auf den Charakter des Opfers des Knechtes Bezug genommen wird: Er wurde nicht zu Tode gebracht, sondern er hat selbst – ein unsagbar eindruckvolles Bild! – *„seine Seele (sein Leben) ausgeschüttet in den Tod“*. Er, der gerechte Knecht, wird darum *„erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein“* (Jes 52,13), weil sein *„einsichtiges Handeln“* sich darin erfüllte, dass er sich den Abtrünnigen beigesellen

5 Könnte der jüdische Übersetzer, der diesen Ausdruck gewählt hat, dabei wohl an die Erhöhung der Bitte der Psalmisten von Ps 42 bzw. Ps 63 gedacht haben? Jesu Durst wird er leider wohl kaum in Betracht gezogen haben.

6 Das englische „satisfied“ kann sowohl auf die Befriedigung des leiblichen Hungers bezogen sein als auch in einem allgemeineren Sinn verwendet werden.

7 Dies ergibt einen deutlicheren Sinn als die alternative Übersetzung *„mit Gewaltigen wird er die Beute teilen“*. Luther übersetzt zwar etwas freier, dafür aber umso eindrücklicher: *„Er soll die Starken zum Raube haben“*.

ließ und „fürbittend“ als Stellvertreter mit seinem Leben für sie eingetreten ist, „um die Sünde der Vielen zu tragen“.

### In deinem Licht werden wir das Licht sehen

Das Licht, das der Knecht des HERRN nach der „Mühsal seiner Seele“, d. h. das Jesus Christus nach dem vollbrachten Werk am Kreuz sah, war das Licht des Auferstehungsmorgens und in eins damit der „Morgenglanz der Ewigkeit“. Dieses Licht erstrahlt zugleich aber auch seinen „Nachkommen“, den durch sein Blut begnadigten und gerechtfertigten Sündern, denn er lässt sie an diesem Auferstehungsleben teilhaben (vgl. Joh 14,19). Es ist Gott selbst – „der Gott, der aus der Finsternis Licht leuchten hieß“ –, der ihre Herzen „zum Lichtglanz der

Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“ erleuchtet (vgl. 2Kor 4,6). Als solche dürfen sie „im Licht seines Angesichts wandeln“ (vgl. Ps 89,16) und in einer noch vollkommeneren Weise als der Psalmist bekennen: „In deinem Licht werden wir das Licht sehen“ (Ps 36,10), das Licht nämlich, das mit Jesus in die Welt gekommen ist. Jesus kann von sich selbst bezeugen: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12). Was zwar im Vollsinn des Wortes erst in der neuen Schöpfung Wirklichkeit sein wird, darf in der Nähe Jesu hier und jetzt schon im Glauben erfahren werden: „Nacht wird nicht mehr sein“ (Offb 22,5).

Hanswalter Gieseke

### Anhang: Einige Übersetzungen von Jes 53,11a

unübersetzt oder „Lust“	„Frucht“	„Licht“
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Um der Mühsal seiner Seele willen wird er sich satt sehen (Zürcher Bibel 1941)</li> <li>• Nach seiner Seele Pein trinkt er sich satt (Naftali Herz Tur-Sinai 1995 – jüdisch)</li> <li>• He shall see the travail of his soul, and be satisfied (New King James Version 1980)</li> <li>• Darum, dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben (Luther – ältere Fassungen)</li> <li>• Nachdem seine Seele Mühsal erlitten hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben (Schlachter 2000)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht<sup>8</sup> sehen und sich sättigen (Elberfelder Bibel, alte und neu durchgesehene Ausgabe 2003)</li> <li>• Um der Mühsal seiner Seele willen wird er Frucht sehen, er wird sich sättigen (Rev. Elberfelder Bibel 1995)</li> <li>• Infolge seiner Seelenqual [A. ü.: Von seiner Seelenqual los = nach seiner Seelenqual]<sup>9</sup> wird er Frucht erwachsen sehen und satt werden (Menge 1949)</li> <li>• He shall see of the fruit of the travail of his soul, and shall be satisfied (Darby, New Translation 1945)</li> <li>• He shall see the fruit of the travail of his soul and be satisfied (Revised Standard Version 1952)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus der Mühsal seiner Seele sieht er ‚Licht‘ [LXX], sättigt sich ... (Westermann, ATD 1966)</li> <li>• Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben (Luther 1964)</li> <li>• Weil seine Seele sich mühte, wird er das Licht schauen und die Fülle haben (Jörg Zink 1966)</li> <li>• Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht [eingefügt nach dem Qumran-Text und LXX]. Er sättigt sich an Erkenntnis (Einheitsübersetzung 2004 – katholisch)</li> </ul>

8 Kleindruck dient zur Kennzeichnung von Einfügungen.

9 Der in eckige Klammern gesetzte Text ist als Fußnote hinzugefügt.